

**Verschörungstheorien als Herausforderung für Demokratie
und Gesellschaft und die Chancen der Theaterpädagogik als
Instrument der politischen Bildung**

**Fachtheoretische Abschlussarbeit im Rahmen der
Ausbildung zum Theaterpädagogen (BuT)®**

Vorgelegt von Yannick Meisberger, BF19-1
Eingereicht am 22.12.2022 an Wolfgang G. Schmidt (Ausbildungsleitung)

Inhaltsangabe

1. Einleitung	2
2. Wer glaubt hier eigentlich was – und warum?	4
2.1 Verschwörungstheorie – Definition und Abgrenzung	4
2.2 Funktion & Wirkmächte von Verschwörungstheorien	6
2.3 Eine Szene? Anhänger:innen von Verschwörungstheorien	8
2.4 Motive & Gefahren der Verbreitung von Verschwörungstheorien	9
3. Theaterpädagogik im Kontext politischer Bildungsarbeit	11
3.1 Politische Bildung in Deutschland	11
3.2 Politische Bildung im Kontext Verschwörungstheorie	13
3.3 Politisches Theater	14
3.4. Theaterpädagogik als Möglichkeit der politischen Bildung	15
4. Mit Verschwörungstheorien umgehen – Theaterpädagogische Möglichkeiten	17
4.1 Das Forumtheater nach Augusto Boal in der Theaterpädagogik	17
4.2 Biografisches Theater in der Theaterpädagogik	20
4.3 Szenisches Schreiben in der theaterpädagogischen Praxis	23
4.4 Exkurs: Argumentationstraining gegen Stammtischparolen	26
5. Konzept zur theaterpädagogischen Arbeit mit dem Thema Verschwörungstheorien	27
6. Erkenntnis	34
7. Quellenverzeichnis	37

1. Einleitung

„Wir brauchen die Demokratie – aber ich glaube derzeit braucht die Demokratie vor allem uns.“

Mit diesen Worten richtete sich Bundespräsident Frank Walter Steinmeier 2019 an die bundesdeutsche Bevölkerung und propagierte sowohl Zuversicht in die Demokratie, als auch die Hoffnung an die Tatkraft der deutschen Bürger:innen zum Erhalt der freiheitlich demokratischen Grundordnung. In unserem gesellschaftlichen Zusammenleben und durch den stetigen Druck von Demokratiefeind:innen stehen wir alle in der Verantwortung, uns für unsere Werte stark zu machen und für die Demokratie, die wir erhalten wollen auch einzusetzen. Gerade in gesellschaftlichen und gar globalen Krisen ist es zunehmend herausforderungsvoll für Politik und Zivilgesellschaft.

Denn untrennbar ist in einer Demokratie die parlamentarische Politik und das zivilgesellschaftliche Engagement, welche sich gleichermaßen bedingen, miteinander wachsen und voneinander profitieren. Gleichzeitig zählen zu eben diesen unterschiedlichen Ebenen des mitunter demokratischen Lebens und Schaffens auch jederzeit Aspekte wie Kunst und Kultur, die wiederum Handlungsoptionen darbieten zur Gestaltung des gesamtgesellschaftlichen Miteinanders. Kunst- und Kulturformen erfahren einen eindrucksvollen Einfluss auf das öffentliche Leben, ermöglichen den Blick durch das imaginäre Mikroskop auf gesellschaftliche Prozesse und Dilemmata und eröffnen so den Diskurs.

Gerade in Krisenzeiten steigt die Verunsicherung der Menschen, die nach Antworten auf neue Fragen suchen, erheblich. Der Herausforderung um eine globale Pandemie der letzten Jahre nicht genug, nahm die Skepsis und das Misstrauen an politische Entscheidungsträger:innen einerseits zu, was sich Demokratiefeind:innen andererseits - auch schon in der Vergangenheit - zu Nutzen machten und bis heute zu nutzen wissen. Anschlussfähig waren daher in der Geschichte immer wieder sogenannte Verschwörungstheorien gerade dann, wenn die Herausforderungen für die Gesellschaft am größten waren. Das Narrativ einer elitären Verschwörung trägt sich seit Jahrhunderten durch die Menschheitsgeschichte und wird immer wieder neu und modern erzählt und aufgeladen. Letzten Endes beinhaltet es jedoch ewig gestrige Gedanken und unwissenschaftliche Positionen, die Menschen

auf Sinnsuche stark beeinflussen können. Außerdem beinhalten viele dieser Erzählungen nicht selten Diffamierungen von Gruppen, rassistische Ressentiments, Antisemitismus und Menschenfeindlichkeiten, nehmen so Einfluss auf einen gesellschaftlichen Diskurs und befähigen Menschen mitunter nicht zuletzt zu ideologisierten Gewalttaten. Exemplarisch sei an dieser Stelle der Anschlag auf die Synagoge in Halle angebracht, bei dem der Täter 2019 nur durch das schwere Eingangstor aufgehalten wurde, das jüdische Gotteshaus zu stürmen. Dennoch tötete er zwei Menschen auf offener Straße. (vgl. BPB/dpa, 05.10.2020) Im vergangenen Jahr wurde ein Tankstellenmitarbeiter in Idar-Oberstein von einem Mann erschossen, weil er diesen auf die Maskenpflicht hinwies. (vgl. RND/dpa, 25.01.2022)

Seit Ausbruch der Pandemie haben sich vermehrt Menschen in Initiativen gefunden und politisiert, die die Gefahr von Covid-19 in Frage stellten oder gar leugneten. Diese Szene ist bis heute ein Sammelbecken von Menschen unterschiedlichster Hintergründe, in Teilen aus dem verschwörungsideologischen, rechtsextremen Spektrum. Diesem kann eine Radikalität zugeschrieben werden, was sich beispielsweise einerseits im digitalen Raum durch Hass und Hetze und andererseits in Aktionen wie dem Sturm auf die Reichstagstreppe 2020 widerspiegelt. Die Demokratie, wie wir sie kennen, steht unter ständigem Druck und die Gesellschaft in der Verantwortung adäquat zu reagieren. Unabdingbar ist hier die Kenntnis über Möglichkeiten politischen Handelns einerseits, aber auch pädagogischen Arbeitens mit unterschiedlichsten Zielgruppen andererseits.

In meiner Arbeit in der Fachstelle gegen Rechtsextremismus im Saarland beschäftige ich mich sowohl mit der Beratung von Menschen, die sich unter anderem mit Verschwörungserzählungen im Umfeld herausgefordert fühlen, als auch mit der politischen Bildungsarbeit.

In dieser fachtheoretischen Abschlussarbeit der beruflichen Weiterbildung zum Theaterpädagogen BuT mit dem Titel „Verschwörungstheorien als Herausforderung für Demokratie und Gesellschaft und die Chancen der Theaterpädagogik als Instrument der politischen Bildung“ möchte ich mich dem Transfer und den Optionen theaterpädagogischer Methoden in die Praxis der politischen Bildung widmen. Hierbei werden die Eigenschaften, Funktionen, Akteur:innen und Gefahren von Verschwörungserzählungen zunächst dargelegt und im nächsten Schritt Methoden der

Theaterpädagogik aufgeführt, die im Umgang, bzw. in der Prävention hilfreich sein können. Somit begeben sich in die Analyse der Theaterpädagogik als Instrument der politischen Bildung.

2. Wer glaubt hier eigentlich was – und warum?

Seit fast drei Jahren werden die Menschen, die Gesellschaft und die Politik aufgrund der Pandemie stark herausgefordert es herrscht ein angespanntes Klima. Auffällig ist vor allem, dass die zwischenmenschliche Diskussions- und Streitkultur die Menschen auf allen Ebenen strapaziert. Ob im engsten Familienkreis, auf der Arbeit, in der Schule oder auch im Ehrenamt – die Meinungen gehen nicht selten weit auseinander, wenn es um die Maßnahmen politischer Entscheidungsträger:innen zur Bekämpfung des Corona-Virus` geht. Dies gehört sicherlich zu demokratischen Prozessen dazu. Diskutieren und andere Meinungen aushalten sind elementare Momente einer liberalen Demokratie.

Doch vermehrt war in der Vergangenheit zu spüren, dass Menschen sich auf die Suche nach Antworten auf komplexe Fragen machten und sich unterwegs in krude Erzählungen und Ideologien verloren haben, von Demagog:innen indoktriniert wurden und in Teilen in die offensive, teils radikale Abwehrhaltung gegenüber staatlichen Institutionen gingen. Diese spiegelt sich in meinen Gesprächen mit Beratungsnehmenden und auch in meinen Workshops und Vorträgen wider. In der Annahme, dass einzelne Maßnahmen zu einem perfiden, kalkulierten Plan der Regierung zählten, versteiften sich manche Menschen in sogenannte Verschwörungstheorien – auf der Suche nach ihrer eigenen Wahrheit. Nachfolgend soll die Begrifflichkeit der Verschwörungstheorie differenziert betrachtet und deren Funktionen dargestellt werden. In einem weiteren Schritt beleuchtet dieser Teil der Arbeit den Blick auf die Akteur:innen einer vermeintlich neuen Szene und hebt die Motive und Gefahren von Verschwörungstheorien hervor.

2.1 Verschwörungstheorie – Definition und Abgrenzung

Verschwörungstheorien unterschiedlichster Couleur eint die Behauptung, dass elitäre Mächte im Verborgenen das Weltgeschehen lenken und beeinflussen. (vgl. Butter, 2018, S.21f) Theorien um Verschwörungsideen beinhalten zumeist die Annahme, dass nicht Einzelpersonen, sondern kleinere bis größere Menschengruppen im Hintergrund konspirativ tätig sind.

Grundsätzliche Wesenszüge der Verschwörungstheorie sind folglich, dass nichts in der Welt aus Zufall geschieht, man immer genauer hinschauen muss, weil nichts wirklich ist, wie es scheint und dass alle Strippen an einer zentralen Stelle zusammenlaufen. Michael Butter spricht vor allem davon, dass Anhänger:innen von Verschwörungstheorien die Planung, Heimlichkeit und Verzahnung überbetonen. Das vermeintlich kalkulierte Handeln führt somit zu der Frage „Wem nützt's?“, denn ohne Zufälle ist für Verschwörungstheoretiker:innen klar, dass es immer Profiteur:innen geben muss. Bei eben diesen handelt es sich um die oben beschriebenen konspirativ agierenden Menschengruppen, die in dem Kontext dann auch verantwortlich für alle vermuteten Zusammenhänge und Geschehnisse sind. (vgl. Butter, 2018, S.22.)

Miteinander verknüpfte Annahmen befähigen Menschen zur Konstruktion von Theorien. Dieser Umstand findet sich in der Erschaffung von Verschwörungstheorien wieder und erweckt für manche den Eindruck einer Wissenschaftlichkeit. (vgl. Hepfer, 2015, S. 26)

Laut Duden ist eine Verschwörung eine „gemeinsame Planung eines Unternehmens gegen jemanden oder etwas (besonders gegen die staatliche Ordnung)“ und eine Theorie ein „System wissenschaftlich begründeter Aussagen zur Erklärung bestimmter Tatsachen oder Erscheinungen und der ihnen zugrunde liegenden Gesetzmäßigkeiten“. (vgl. Duden.de)

Gerade in der näheren Vergangenheit wurde der Begriff der „Theorie“ vor allem im deutschsprachigen Raum in diesem Zusammenhang vermehrt hitzig diskutiert. Wenn es um Verschwörungstheorien geht, kann selten eine Evidenz der Zusammenhänge aufgewiesen werden, wodurch eine Wissenschaftlichkeit ausgeklammert und der Begriff der Theorie holprig scheint. Alternativ werden immer häufiger die Begriffe Verschwörungsideologie, -erzählung, -fantasie, -legende oder -mythos genutzt. In der Forschung hat man sich mehrheitlich aber auf den Begriff der Verschwörungstheorie einigen können, weshalb dieser hier ebenso, wie die aufgeführten Synonym-Vorschläge genutzt werden wird. Letztere, da diese Konstrukte nicht selten ideologische Fragmente ebenso beinhalten, wie märchenhafte, legendenartige, mythologische Erzählungen. Hepfer stellt in diesem Bezug klar, dass es nicht von Belang ist, ob konstruierte

Grundannahmen oder wissenschaftliche Ergebnisse für die Verwendung des Begriffs „Theorie“ die Grundlage bieten. (vgl. Hepfer, 2015, S.26f)

Verschwörungstheorien haben eine lange Tradition, ähneln aber erst seit dem 15. Jahrhundert unserem heutigen, modernen Verständnis derer. Eindrucksvoll beschreibt beispielsweise die heutige Adrenochrom-Verschwörungstheorie, wie sich einzelne Legenden über Jahrhunderte halten. In eben dieser wird das Märchen um die jüdischen Ritualmorde modern weitererzählt. So auch während der vergangenen Jahre recht prominent verbreitet durch den Popsänger Xavier Naidoo. Kern der Verschwörungserzählung ist, dass ein elitärer Kreis Kinder entführt, zu Tode quält und deren Blut trinkt, um dessen verjüngende Wirkung zu erfahren. Schon im Mittelalter wurden diese Gräueltaten jüdischen Menschen unterstellt, um sie zum Tode zu verurteilen. (vgl. Schäfer, 2020, S. 142ff)

2.2 Funktionen und Wirkmächte von Verschwörungstheorien

In einer Studie von 2019 konnte herausgestellt werden, wie viele Menschen in Deutschland Verschwörungstheorien Glauben schenken, bzw. für diese anfällig sind. 45,7 % der Befragten denken, dass es geheime Organisationen gibt, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben. 32,7 % stimmten der Aussage zu, dass Politiker:innen und andere Führungspersönlichkeiten nur Marionetten der dahinterstehenden Mächte sind. (vgl. Zick/Küpper/Berghan, 2019) Ein Blick auf die Funktionen und die wirkungsvolle Macht von Verschwörungsideologien macht deutlich, warum manche Menschen diese Narrativen Ernst nehmen.

In Zeiten der Unsicherheit, Skepsis und des Unverständnisses begeben sich Menschen auf die Suche nach Antworten. Ein vorherrschendes Misstrauens- und Verlorenheitsgefühl aktiviert in Menschen die Sehnsucht nach geordneten Strukturen. Verschwörungstheorien bieten Menschen einfache Erklärungen zu komplexen Fragestellungen in herausforderungsvollen Zeiten und dekonstruieren unverstandene Zusammenhänge in kleinteilige, leichtere Häppchen. Im Einzelnen betrachtet ergeben Geschehnisse wieder Sinn und können neu zusammengesetzt werden. Außerdem stellen Verschwörungsfantasien klare Schuldige für unterschiedliche Phänomene heraus. Somit wird des Weiteren ein positives Bild der Eigengruppe verstärkt und das Gefühl bewirkt, eine der wenigen aufgeweckten Personen zu sein. Dies wiederum führt zu einem

neuen Auftrag, einem Sinn und Lebensinhalt: Die noch schlafende Masse aufwecken und vor dem Unheil der Verschwörung retten! Damit einher geht das Gefühl von Wissen und Macht und somit die Möglichkeit der Selbstinszenierung. Dies hat außerdem sowohl einen identitätsstiftenden als auch einen gruppendynamischen Moment (vgl. Butter, 2018. S. 103f)

Verschwörungstheorien erfüllen menschliche Bedürfnisse existentieller, sozialer und epistemischer Art. Menschen streben nach Kontrolle und Sicherheit, nach einer positiven Selbstwahrnehmung und nach Verständnis. (vgl. Lamberty; 2020)

In der Konsequenz entstehen für die Anhänger:innen von Verschwörungstheorien Erklärungsansätze und vermeintliche Antworten auf komplexe Zusammenhänge. Die gesamte Beweisführung wird auf die vermuteten Verantwortlichen ausgelegt, welche nicht korrekturfähig ist und ein dichotomes Weltbild somit verstärkt. Mit diesem Blick auf die Welt ist für Verschwörungstheoretiker:innen klar, dass es bei der angenommenen Verschwörung um ein „Gut-gegen-Böse“ geht und man selbstverständlich zu den Guten zählt. Damit geht einher, dass ein Schuldiger enttarnt und der Sündenbock gefunden wurde, welcher nicht selten eine gesellschaftliche Minorität darstellt. Die Stigmatisierung von Minderheiten ist ein weiterer wirkungsvoller Effekt von Verschwörungserzählungen. Das älteste, bekannte Beispiel hierfür ist der Antisemitismus. „Die Gerüchtförmigkeit des Antisemitismus führt dazu, dass er immer wiederkehren kann [...]“ (Kirchhoff, 2020) Eindrücklich beschreibt die Begrifflichkeit des Gerüchtes die Art und Weise der Funktion von Verschwörungstheorien.

Exemplarisch für die Wirkung dieser Narrative sei an dieser Stelle die Theorie des großen Austauschs angeführt. Diese Verschwörungstheorie trägt sich in rechtsextremen Ideologien seit Jahrzehnten populär und nimmt heutzutage Einfluss auf politische Diskurse. In dieser Erzählung wird behauptet, dass die europäische Bevölkerung durch Migration aus arabischen Ländern ausgetauscht werden soll - geplant und durchgeführt durch die politische Eilte. Gerade in Zeiten von Migration in Kriegs- und Krisenzeiten werden derartige Theorien von rechtsextremen Personen, Parteien und Initiativen strategisch genutzt, um Angst zu verbreiten. (vgl. Gieselmann, Kerst u.a., 2019, S.366)

2.3 Eine Szene – Anhänger:innen von Verschwörungstheorien

Nachfolgend soll ein Blick auf die Szene der Verschwörungsideolog:innen geworfen werden, die heterogener nicht sein könnte und dennoch in weiten Teilen konsensfähig erscheint. Exemplarisch soll im Zuge dieser Arbeit die gesellschaftliche Bewegung im Kontext „Querdenken“/Coronaleugner:innen für das Szenespektrum der Anhänger:innen von Verschwörungstheorien gerade mit Blick auf den Hygienemaßnahmen-Diskurs stehen. Sowohl im digitalen Raum als auch auf der Straße sind Menschengruppen initiativ zusammengekommen, die eine gewisse Skepsis an den Maßnahmen der Bundesregierung zu den pandemischen Ereignissen mitbrachten. Auch wenn teilweise Menschen aus unterschiedlichen Branchen ihren Sorgen und Ängsten existenzieller Art Ausdruck in Kundgebungsveranstaltungen geben wollten, entwickelte sich bundesweit rasant ein Konglomerat aus Impfskeptiker:innen, Holocaustleugner:innen, Esoteriker:innen und Rechtsextremen, die den Raum vereinnahmten. (vgl. Lamberty/Rees 2021, S. 280 f) Letztere nutzen die Entwicklungen nicht zuletzt strategisch. In meiner Arbeit in der Fachstelle gegen Rechtsextremismus deckt sich diese Beobachtung mit der meinen.

Kundgebungs- und Demonstrationsveranstaltungen waren schnell geprägt von antisemitischen und verschwörungstheoretischen Narrativen um eine vermeintliche Elite, die in Redebeiträgen stattfanden. Im Hinblick auf soziale Hintergründe fällt auf, dass sich durch das Alter, Geschlecht oder auch die Bildung nicht unbedingt die Kerngruppe definieren lässt. Menschen, die ihren Protest einerseits und ihre Vermutung einer vermeintlichen Verschwörung der staatlichen Protagonist:innen andererseits in die Öffentlichkeit brachten, eint vor allem eine gewisse Wissenschaftsskepsis und ein (verlorengegangenes) Vertrauen gegenüber den Medien und dem Staat. Laut Butter ist zudem zu erkennen, dass Menschen eher zu Verschwörungsglauben tendieren, die häufiger von politischen und gesellschaftlichen Teilhabeprozessen ausgeschlossen sind. (vgl. Butter 2021, S.117)

Außerdem kommt die *Mitte-Studie* zu der Erkenntnis, dass Personen, die sich eher politisch rechts einordnen oder auch rechtsextreme Parteien wählen, eher anfällig für Verschwörungserzählungen sind. (vgl. Lamberty/Ress 2021, S. 295 ff) An dieser Stelle sei zudem hervorzuheben,

dass die Studie herausgefunden hat, dass die verschwörungsglaubende Szene eine dreimal höhere Toleranz gegenüber Gewalt zur Erreichung von politischen und sozialen Zielen aufweist. (vgl. ebd., S.297)

Diese Erkenntnis beschreibt in Kürze die Szene, um auch im nächsten Schritt auf die Motive und Gefahren von Verschwörungstheorien einzugehen.

2.4 Motive & Gefahren der Verbreitung von Verschwörungstheorien

Anfangs wurde ausgeführt, warum Menschen Verschwörungstheorien Glauben schenken, im Sinne des eigenen psychosozialen Nutzens. (vgl. Kapitel 2.2) Es lassen sich an dieser Stelle außerdem verschiedene Motivationen herausstellen, die aufzeigen, welche Ziele unterschiedliche Akteur:innen mit den Erzählungen verfolgen. Einerseits verbreiten Menschen schlicht ihre Überzeugungen und erfahren aus der Gesellschaft sowohl erhoffte als auch unerwünschte Reaktionen. Andererseits stellt die verschwörungsmythische Zielgruppe für verschiedene Profiteur:innen der Szene eine nicht unerhebliche lukrative Möglichkeit dar, Geld zu verdienen. Beispielhaft seien hier sowohl mediale Erscheinungen wie YouTube-Kanäle und Zeitungsverlage, als auch esoterische Mittel und Instrumente gegen Mobilfunkstrahlung angebracht, die zu horrenden Preisen angeboten werden. Der wirtschaftliche Aspekt spielt eine große Rolle in diesem Phänomenbereich. (vgl. Lamberty, S.8f)

Die Ideologien extremistischer Gruppen beinhalten, wie schon zuvor ausgeführt, nicht zuletzt Verschwörungserzählungen. Die Akteur:innen verbreiten diese, um politische Ziel zu verfolgen und einen Diskurs zu beeinflussen. (vgl. ebd.) Verschwörungslegenden führen im Kreise der Anhänger:innen zum Verlust des Vertrauens an staatliche Institutionen und Sicherheitsbehörden. Somit nimmt für diese Menschen eine demokratische Legitimation ab. Diesen Effekt nutzen Demokratiefeind:innen für ihre Programme und politischen Ziele.

Der Sommer 2020 war geprägt von bundesweiten Corona-Protesten, die mitunter vermehrt strategisch von Demokratiefeind:innen genutzt wurden. Am 29. August 2020 überrannten mehrere hundert Personen die Gitter um den Deutschen Bundestag und stürmten die Treppe des Reichstagsgebäudes. Neben russischen, us-amerikanischen und deutschen

Fahnen wurde auch die schwarz-weiß-rote Flagge des Deutschen Reichs in die Höhe gehalten, die sich ihrer Beliebtheit in der rechtsextremen Szene und im Spektrum der Reichsbürger erfreut. Der Sturm auf den Bundestag wurde im Milieu der Akteur:innen als Erfolg verbucht, sehnt sich diese Szene doch nach einem politischen (gewaltvollen) Umsturz. (vgl. Jan Rathje, 2021, S.34)

Aktionen, wie diese sind Resultate der Verbreitung von verschwörungstheoretischen Narrativen, die beispielsweise behaupten, die Welt stünde vor einer Entscheidungsschlacht zwischen Gut und Böse. Zudem werden diese Ideen in den digitalen Filterblasen der Szeneanhänger:innen in Telegramkanälen durch fehlenden Widerspruch verstärkt und der Drang zu rettenden Aktionen gefördert. (vgl. ebd., S.40)

Durch die ideologische Vereinnahmung von Einzelpersonen, aber auch politische Organisationen und Parteien, radikalisieren sich Verschwörungsglaubende teils im Verborgenen, fühlen sich zu den besagten Aktionen befähigt und werden zu Tätern (mehrheitlich Männer). Dies zeigt nicht zuletzt der Terroranschlag in Halle 2019. Der Attentäter war vom rechtsextremen Narrativ des „Großen Austauschs“ überzeugt und dass dieser von jüdischen Menschen gesteuert würde. Er bewaffnete sich und griff die Synagoge am höchsten jüdischen Feiertag Jom Kippur an, um dortige Besucher:innen zu töten. (vgl. Lamberty, 2020, S. 9)

Höchst problematisch sind Verschwörungstheorien eben dann, wenn sie sich gegen Minderheiten oder stigmatisierte Gruppen richten und nicht selten rassistische und antisemitische Ressentiments beinhalten. (vgl. Butter, 2021, S. 224f) Hier können diese Erzählungen, wie oben beschrieben in Halle oder auch am 19. Februar 2020 in Hanau, als ein Täter zehn Menschen mit Migrationshintergrund ermordete, zum Brandsatz für politisch motivierte Taten stehen.

Die Delegitimation der freiheitlich demokratischen Grundordnung kann ein Ergebnis des Verschwörungsglaubens sein und Demokratiefeind:innen wissen ihre Chancen nicht selten in Krisenzeiten zu nutzen. Dennoch verfügt unsere liberale Gesellschaft über präventive Bearbeitungsmöglichkeiten dieser Gefahren und kann auf unterschiedliche Methoden und Instrumente zurückgreifen - gerade im Kontext der politischen Bildung und der Pädagogik. In diesem Sinne möchte ich die Theaterpädagogik beleuchten,

einerseits als Profession und andererseits Werkzeug in der Arbeit mit Menschen in unterschiedlichen Zusammenhängen.

3. Theaterpädagogik im Kontext politischer Bildung

Durch die Betrachtung der wirkungsvollen Funktionen von Verschwörungstheorien und deren Einfluss auf Teile der Gesellschaft scheint liberale Demokratie in Gefahr. Staatliche Interventionen sind meist strafrechtlicher Art und setzen dann an, wenn schon schlimmeres passiert ist. In präventiven, bildungspolitischen und pädagogischen Maßnahmen steckt dem gegenüber die Möglichkeit Menschen zu befähigen differenziert mit bestimmten Themen umzugehen. Nachfolgend wird daher die politische Bildung herausgestellt und mit der Theaterpädagogik verknüpft.

Im Rahmen dieser Abschlussarbeit war es mir möglich mit meinem Kollegen Florian Klein in meinem Podcast „Von A Bis Z“ zum Thema „Theaterpädagogik und politische Bildung“ im Gespräch herauszufinden, welche Erfahrungen und Erkenntnisse sich mit den meinen decken. Auf Ausschnitte dieses Gesprächs wird nachfolgend zurückgegriffen und sowohl seine als auch meine Erfahrungen herausgestellt. Diese bilden eine Grundlage für meine Gedanken zu den Bearbeitungsmöglichkeiten von Verschwörungstheorien im Kontext der politischen Bildung mit dem Instrument der Theaterpädagogik.

3.1. Politische Bildung in Deutschland

Eine Vielzahl unterschiedlicher Ansätze und Konzepte lag den Debatten und Streitigkeiten in den 1970er Jahren zugrunde, als es um die politische Bildung in Deutschland ging. (vgl. Sutor, 2002) Diese kann hier nicht in ihrer Fülle aufgezeigt werden. Im Beutelsbacher Konsens konnte sich jedoch 1976 auf die wesentlichen Eigenschaften bzw. Richtlinien in der politischen Bildung geeinigt werden:

„Überwältigungsverbot“

Schüler:innen dürfen nicht an der „Gewinnung eines selbstständigen Urteils“ gehindert werden, um so erwünschte Meinungen zu beeinflussen. Hier stehen sich nämlich andernfalls die politische Bildung und Vereinnahmung bzw. Beeinflussung bis hin zur Indoktrination gegenüber. Dieses Arbeiten

setzt die Akzeptanz der „Mündigkeit des Schülers“ und ein damit einhergehendes Kontroversitäts- bzw. Neutralitätsgebot gegenüber politischen Positionen voraus. (vgl. Wehling, 1977, S.179f.)

„Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muss auch im Unterricht kontrovers erscheinen“

In der Rolle des politischen Bildners oder der politischen Bildnerin ist es von absoluter Bedeutung, dass verschiedene Sichtweisen aus der Wissenschaft ihre Legitimation behalten und unterschiedliche Standpunkte in einer gesellschaftlichen Debatte zugelassen werden. Zudem ist es wohl auch Aufgabe diese diversen Perspektiven sichtbar zu machen für Menschen, denen diese noch unbekannt sind. Dadurch wird auch klar, wie wenig die persönlichen Meinungen und Erkenntnisse der politischen Bildner:innen von Interesse für diese Arbeit sind. (vgl. ebd.)

„Der Schüler muss in die Lage versetzt werden, eine politische Situation und seine eigene Interessenlage zu analysieren“
(vgl. ebd.)

Die Kernpunkte des Beutelsbacher Konsenses werden bis heute als pragmatische Regelung und Referenz für die schulische und außerschulische politische Bildung aufgerufen, so auch als Orientierungsrahmen der Bundeszentrale für politische Bildung.

Mit Blick auf die aktuellen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen um die Pandemie und die damit verbundene Verbreitung von Verschwörungstheorien, stellt sich die Frage, wie die politische Bildung – schulisch wie außerschulisch – damit umgehen kann oder soll. Denn gerade das Neutralitätsgebot der Lehrkräfte im Staatsdienst stellt diese vor herausforderungsvolle Zeiten. In diesen finden antidemokratische Positionen vermehrt Zustimmung und durch Fehlinformationen werden politische und historische Fakten in Abrede gestellt. Die Möglichkeiten der sozialen Medien befeuern dies ungemein und sowohl junge Menschen, als auch ältere Menschen werden zunehmend beeinflusst. Dementsprechend hat die politische Bildung einen hohen bedeutungsvollen Stellenwert. (vgl. Cheema, 2021, S. 49)

Doch welche Möglichkeiten die politische Bildung in puncto Verschwörungstheorien hat und inwiefern gerade der Transfer theaterpädagogischer Ansätze in die Arbeit der politischen Bildung funktionieren kann, um praktisch mit unterschiedlichen Zielgruppen arbeiten und mit den Herausforderungen umgehen zu können, soll im weiteren Verlauf dieser Arbeit herausgestellt werden. In meiner Tätigkeit als Sozial- und Theaterpädagoge im Arbeitsfeld der politischen Bildung stellt sich vermehrt die Frage, welchen Effekt die Methoden aus der Theaterpädagogik in diesem Bereich haben können.

3.2. Politische Bildung im Kontext Verschwörungstheorie

Politische Bildung kann sicherlich nicht als Allheilmittel im gesellschaftlichen und politischen Diskurs gesehen werden. Allerdings können durch die praktische Arbeit in diesem Feld Räume geschaffen werden, um präventiv Impulse zu setzen, in denen es auch laut Beutelsbacher Konsens stets um einen bestmöglichen Überblick der Perspektiven gehen sollte. Außerdem können diese entstehenden Räume der Bildung Möglichkeiten zur Intervention eröffnen. Ein Umgang mit Verschwörungstheorien in der politischen Bildung setzt voraus, dass ein Verständnis über die Funktionen der Verschwörungsmymen bei den politischen Bildner:innen gegeben ist. Diese Grundlage wurde in Kapitel 2.2. dieser Arbeit ausgeführt. Eine methodisch- didaktische Prävention oder auch Intervention muss sich also über diese Wirkmächte bewusst sein. (vgl. Cheema, 2021, S. 52)

„Politische Bildung basiert auf den grundlegenden Werten einer demokratischen, freiheitlichen und pluralen Gesellschaft: den Grundrechten des Grundgesetzes, die auf die allgemeine Erklärung der Menschenrechte und die europäische Menschenrechtskonvention verweisen.“ (Waldmann, 2019, S.27) Dem gegenüber stehen unterschiedliche Verschwörungsmymen, die Minderheiten stigmatisieren und diskreditieren (vgl. Kapitel 2), was Anlass zu pädagogischen Konzepten, Präventionen und Interventionen sein sollte.

Für die pädagogische Arbeit im Umgang mit Verschwörungstheorien ergeben sich auf der Grundlage der obigen Kapitel dieser Arbeit zunächst verschiedene, grundsätzliche Handlungsstrategien. Einerseits führen Diskussionen mit Menschen, die den Theorien Glauben schenken zumeist zu Streitigkeiten und sind wenig zielführend. Es empfiehlt sich auf der

Beziehungsebene, statt auf der Sachebene zu arbeiten. Andererseits sind Reaktionen auf problematische Äußerungen mehr als wichtig, jedoch sollte nicht auf der persönlichen Ebene argumentiert werden. Dies wird schnell als Angriff wahrgenommen und führt weg vom Wesentlichen. Vielmehr sollte der Kontakt gewahrt werden, um vertrauensvoll zu signalisieren, dass man sich für die Person interessiert. Nachfragen sind allerdings legitim. Ein weiterer Aspekt im professionellen Umgang mit Verschwörungstheorien in der pädagogischen Arbeit kann die Vermittlung von Medienkompetenzen sein, um Informationen beispielsweise in den sozialen Medien besser einordnen zu können. Die Kompetenzvermittlung ist essenzieller Bestandteil der politischen Bildung, gewinnt mit Blick auf neue Herausforderungen im Internet aber eine wesentliche Bedeutung in der Bearbeitungsstrategie von Verschwörungsideologien. (vgl. ebd., S.53)

Schaut man sich diese drei Aspekte zum Umgang mit der Problematik Verschwörungstheorien in der politischen Bildung genauer an, fällt auf, dass durch diese Perspektive die Profession der Theaterpädagogik wertvolle Chancen mitbringt, um mit Menschen hierzu zu arbeiten. Diese möchte ich im Weiteren ausführen und beleuchten. Meine eigenen Erfahrungen in der Arbeit als Theaterpädagoge und in der politischen Bildung spielen hier eine wesentliche Rolle, da sich die Kernfrage dieser Arbeit auch in meiner Praxis stellt.

3.3. Politisches Theater

„Ich habe gelernt, dass alles, was man am Theater macht, mit Politik zu tun hat. Selbst in Stücken, wo man meint, dass sich die Leute privat verhalten, ist das meist nur ein vorgeschobener Grund für einen politischen Vorgang.“ (Engel, 2008)

Es stellt sich schon seit jeher die Frage, was politisches Theater tatsächlich ausmacht und sie bleibt ebenso lange unbeantwortet, wie umstritten. Allein die Inhalte einer Theaterproduktion reichen wahrscheinlich nicht aus, um diese als politisches Theater auszumachen. Die Erkenntnis, dass das Theater im Sinne der Erziehung einen Effekt auf die Gesellschaft, oder vielmehr das Publikum hat und ebenso untrennbar von politischen Herausforderungen ist, ist allerdings eine frühe. Das Theater befähigt Menschen in zwei Rollen gleichermaßen zu schlüpfen. Einerseits in die ausführende, spielende und andererseits in die erfahrende. Es wird also

möglich „die jungen Leute durch Theaterspielen zu erziehen, d.h. sie zugleich zu Tägigen und Betrachtenden zu machen [...]“ (Brecht, 1930/31; 2005, S. 116f) Interessant ist, dass in diesen Gedanken Bertold Brechts schon vor rund neunzig Jahren sowohl Hinweise auf die Ansätze späterer politischer Bildung als auch der Ausblick und Wunsch das Theaterspiel in der pädagogischen Arbeit zu nutzen, stecken.

Dem politischen Theater inbegriffen ist allem voran wohl die Irritation, durch die vermeintliche gesellschaftliche Normalitäten in Frage gestellt werden. Im Theater kann dem Publikum der sprichwörtliche Spiegel der Gesellschaft vorgehalten, repressive und diskriminierende Momente herausgestellt und Utopien vorgestellt werden. (vgl. Schößler, 2008, S. 16) Ganz im Sinne der frühen Gedanken Brechts lassen sich an dieser Stelle die Weiterentwicklungen des politischen Theaters in den 1960er Jahren durch Augusto Boal anbringen. Seine Art des Theaters beschäftigte sich vorrangig mit politischen und emanzipatorischen Inhalten. In seiner Arbeit entstanden Formen des Mitmach-Theaters, in denen die Trennung zwischen Schauspieler:innen und Zuschauer:innen mehr und mehr aufgeweicht wurde. So wurden vermehrt Theaterstücke für die einfache Bevölkerung aufgeführt, in denen das Publikum befähigt wurde, alternative Handlungen vorzuschlagen und einzubauen. Auf dieser Grundlage wurden Szenen verändert und erneut gespielt, während und nach den Aufführungen wurde ein Raum zur Diskussion geschaffen. (vgl. Boal, 2021, S. 82f) Diese Art des Theaters wird im späteren Verlauf noch vertiefend ausgeführt.

Wie schon zuvor ausgeführt ist ein wesentlicher Aspekt der politischen Bildungsarbeit Erfahrungsräume zu schaffen und in einem wertfreien, geschützten Rahmen zu wahrgenommenen Realitäten zu arbeiten. In diesem Punkt sind die politische Bildung und die Theaterpädagogik meiner Meinung und Erfahrung nach deckungsgleich und können voneinander profitieren.

3.4. Theaterpädagogik als Möglichkeit in der politischen Bildung

Theaterpädagogik ist ein gern genutzter und verbreiteter Begriff und dennoch fällt es vielen Menschen schwer, sich etwas darunter vorstellen zu können. Im Gespräch mit dem Politikwissenschaftler und Theaterpädagogen Florian Klein bringt dieser die Eigenschaften im Wesentlichen wie folgt auf den Punkt. Das Theater bringt durch seine Vielseitigkeit in der kreativen

Arbeit eine Vielzahl verschiedener Facetten hervor. Zu jedem Thema kann im Theaterspiel kreativ Material gesammelt werden, ob improvisiert oder skriptartig. Diese Materialsammlung kann methodisch- didaktisch verwertet werden. (vgl. Klein, 2022) Das Besondere an dem Material ist auch, dass es im Prozess des Theaterspiels entstanden, somit sehr nah an den Teilnehmenden und zumeist sehr persönlich ist. Dies stellt eine hervorragende Basis zur pädagogischen Arbeit dar und eröffnet sowohl für die Pädagogik als auch für die politische Bildung wertvolle Chancen. Die Theaterpädagogik wird zum Instrument der Bildung im Sinne der Selbsterfahrung, wenn man das möchte.

Mit Blick auf die in dieser Arbeit erörterten Aspekte der Pädagogik und der politischen Bildung wird auch im Gespräch mit Klein klar, dass in den zuvor beschriebenen, offenen Erfahrungsräumen somit eine Art Labor entsteht, in dem zu unterschiedlichen Themen geforscht werden kann und vor allem darf. In jedem Menschen stecken tausende Geschichten, aus denen man ebenso viele Theaterstücke kreieren könnte. (vgl. Cremer, 1997, S.215) Menschen bringen diese Geschichten mit in das Setting und geben im Spielerischen Themen und Erfahrungen preis, um damit an gewissen Fragestellungen zu arbeiten. Zudem ergibt sich ein Konglomerat an Handlungsspielräumen unterschiedlicher Protagonist:innen, deren Horizont erweitert so wird. (Klein, 2022) Zieht man an diesem Punkt das Forumtheater und das biografische Theater exemplarisch hinzu, entdeckt man in deren Eigenschaften Parallelen zu bisher Geschriebenem. Neben diesen beiden Formen des Theaters wird im weiteren Verlauf dieser Arbeit auch die Methode des szenischen Schreibens in der theaterpädagogischen Praxis beschrieben, denn in der Nutzung dieser drei Praktiken und der etwaigen Verknüpfung dieser steckt ein hohes Potential für die Arbeit in der politischen Bildung.

Ein Missverständnis, das der politischen Bildung oftmals entgegengebracht wird, ist, dass sie ein trockenes Erklären von politischen Prozessen darstellt und in der Art und Weise eines Frontalunterrichts funktioniert, so Klein. In gewissen Teilen der politischen Bildung mag das auch so sein, jedoch ist ein zentrales Merkmal vielmehr die Prozessorientierung, beispielsweise mit dem Blick auf das Wie. Wie gestalten wir als Gesellschaft unser Miteinander – unsere Demokratie. Aber auch welche Hürden und Probleme stehen uns bevor und welche Möglichkeiten haben wir, um damit umzugehen. Hier liegt

die „perfektive Überschneidung zur Theaterpädagogik, wenn man in der theaterpädagogischen Arbeit eben Räume schafft, wo Dinge ausprobiert werden können.“ (Klein, 2022)

In meiner eigenen Arbeit mit Menschen, ob mit Jugendlichen oder Erwachsenen, wird außerdem immer wieder deutlich, dass deren individuelles Leben mit den eigenen Erfahrungen und Konflikten die Grundlage für deren Positionen ist. Herkunft, Familie, Sozialisation und vieles mehr spielen eine wesentliche Rolle im Kontakt und Umgang mit unterschiedlichen Themen. Es kristallisiert sich also zumeist heraus, dass die Biografie der Personen stets von großer Bedeutung ist.

4. Mit Verschwörungstheorien umgehen – Theaterpädagogische Möglichkeiten

Ich habe mich dazu entschieden an dieser Stelle den einzelnen, hier zuvor erwähnten Methoden in der Theaterpädagogik - dem *Forumtheater*, dem *biografischen Theater* und dem *szenischen Schreiben* - vertiefend Raum zu geben und diese ausführlicher in diesem Kapitel zu beschreiben. So möchte ich im Anschluss eine theaterpädagogische Konzeptidee zum Umgang mit Verschwörungstheorien in der politischen Bildungsarbeit vorstellen, die auf den Impulsen dieser Ansätze beruht.

4.1 Das Forumtheater nach Augusto Boal in der Theaterpädagogik

Im Ansatz Augusto Boals ist Kern der Arbeit des *Forumtheaters* Szenen oder ganze Stücke für ein Publikum zu spielen und im direkten Austausch Veränderungen an dem Gesehenen vorzunehmen, um Handlungen gegebenenfalls zu optimieren und weitere Möglichkeiten aufzuzeigen. In den Wiederholungen werden die Vorschläge und Ideen des Publikums eingesetzt. Durch veränderte Handlungen oder Verhaltensweisen ändert sich die Situation und es eröffnen sich andere Perspektiven. (vgl. Boal, 2016, S. 63ff) In meiner praktischen Arbeit in der politischen Bildung entdecke ich hierin direkte Vergleiche zum „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen“, das an späterer Stelle im Exkurs dargestellt wird und im Kontext dieser Arbeit einen Transfer der theaterpädagogischen Arbeit im Umgang mit Verschwörungstheorien darzustellen vermag. Boal wollte die zuvor beschriebenen Effekte seines Theaters der Unterdrückten in der Erziehung anwenden. (vgl. Boal, 2021, S. 164) Die Gedanken zu dieser

Arbeit schlagen den Bogen etwas weiter, über den erzieherischen Moment hinaus zur Bildung. Die Theaterpädagogik bringt neben den Erkenntnissen aus der Arbeit mit den Theaterformen noch weitere spannende Aspekte hervor, die in der bildungspolitischen Arbeit anschlussfähig und wertvoll sind. Gerade im *präventiven Handeln* in der Bildungsarbeit zeigt sich in der theaterpädagogischen Nutzung der Methode des Forumtheaters die Chance in der Laborsituation, dem gemeinsamen Verändern von Gesehenem hin zu Lösungsvorschlägen für bestimmte, gesellschaftliche Situationen. Die Zuschauenden im Forumtheater werden nach Boal selbst zu Akteur:innen, da sie die Möglichkeit haben als Kollektiv und auch individuell in die Handlung einzugreifen. Durch die gemeinsame Diskussion zum Gesehenen und die daraus resultierenden Alternativvorschläge für das Handeln der Darstellenden verändert sich im erneuten Spiel bestenfalls deren Verhalten. Somit können sich die Szenen, die nicht selten Lebensrealitäten abbilden weiterentwickeln werden, gegebenenfalls sogar hin zu Idealtypen. Unterschiedliche Verhaltensreaktionen in ihrer Erprobung im Forumtheater ermöglichen vielfältige Perspektiven auf eine Situation. So dient es auch dazu, nicht nur das Handeln anderer zu beobachten und zu bewerten, sondern sich und das eigene Bild von sich zu hinterfragen, sich weiterzuentwickeln und gegebenenfalls eigene Verhaltensmuster kritisch zu beleuchten. Das Forumtheater ermöglicht in der Konsequenz eine Weiterentwicklung des Individuums einerseits und in der Gruppenerfahrung andererseits die des Kollektivs und hat somit emanzipatorische Elemente, bzw. Momente. Diese fokussieren nicht zuletzt strukturelle und staatliche Missstände und thematisieren gesellschaftliche Zustände im wertfreien Raum – experimentell, laborhaft und ergebnisoffen.

„Der ästhetische Raum kann also zugleich Schutzzone und Ausgangspunkt sein für die kreative Bearbeitung und Diskussion individuell oder auch sozial bedeutsamer Konflikte“ (Weintz, in Boal 2006, S.15)

Boal hat für das Forumtheater klare Regeln definiert, die unabdingbar für des Gelingen der Methode sind. Diese sollen nachfolgend skizziert werden:

1. Personen

Die Darsteller:innen müssen sich so verhalten, dass die Zuschauenden das Bedürfnis empfinden helfen zu wollen oder sogar Ein- bzw. Widerspruch zu erheben. Jede Person muss erkennbar in Äußerlichkeit

und innerer Haltung sein. Gleichmaßen sind Schauspieler:innen und Beobachter:innen Bestandteil des Theaters und agieren dementsprechend auch korrektiv in der Diskussion um die und in der Weiterentwicklung der szenischen Gestaltung. (vgl. Boal, 2021, S. 83)

2. Szenen

Im Kollektiv (Darstellende und Publikum) müssen für die Szenen klare, entsprechende Bilder geschaffen werden. Das kann während dem Weiterentwickeln passieren, aber auch schon in vorausgegangenen Arbeitsschritten. (vgl. ebd.)

3. Text

Im Text der Szenen oder Stücke sollte jede Person durch klare Charakteristik für das Publikum erkennbar werden.

4. Verhalten

„Politische Anschauungen, Beruf, gesellschaftlicher Status sollen am Verhalten der Personen ablesbar sein.“ (Boal, 2021, S.83)

5. Ablauf

Zunächst wird die Szene so gezeigt, als wäre es eine übliche Aufführung. Nach dieser Präsentation wird das Publikum allerdings einbezogen und gefragt, ob es mit dem Gesehenen zufrieden ist, oder ob es Einwände zum Verhalten der Darsteller:innen gibt. Mit der Kritik, den Wünschen und Verbesserungsvorschlägen des Publikums wird die Szene erneut gespielt. Die Protagonist:innen versuchen auch in ihrer bisherigen Haltung die Szene erneut so zu Ende zu bringen, während die Zuschauenden aufgefordert sind sich in den Prozess einzuklinken. Personen aus dem Publikum können durch einfache „Stop“-Rufe ihre Einwürfe machen und mitgestalten. Phasenweise können, bzw. sollten die Darstellenden ausgetauscht werden, sofern sie für das Empfinden der Gruppe „falsche“ Lösungen anbieten oder fortsetzen, die eben nicht zu einer Veränderung führen. Personen aus dem Publikum können dann in die Rolle der Protagonist:innen schlüpfen, die wiederum im laufenden Prozess nie ganz die Rolle verlassen, dabei bleiben und unterstützend aus jeglicher Perspektive agieren. Wenn die Ablöse wieder aus der Rolle schlüpft, geht der:die alte Protagonist:in zurück in seine:ihre Rolle. Nach einer Weile Widerstand wird es dem Publikum gelingen Fortschritte und Veränderungen zu erreichen und gelangt zu idealistischen Ergebnissen. In diesem Prozess kommen die Mitwirkenden aus dem Publikum allmählich an den Punkt zu verstehen, dass sie die Realität (in der

Szene) nur verändern können, wenn sie mitgestalten. (vgl. Boal, 2021, S. 84-85)

In der Theaterpädagogik eingesetzt kann die Methode des Forumtheaters wie hier ausgeführt an einem bestimmten Thema arbeiten und herausfordernde, strukturelle und repressive Verhältnisse sichtbar machen. In der Sichtbarmachung wird den mitwirkenden Personen somit nicht nur die Lebensrealität als solche bewusst, sondern zudem auch ihre etwaige Absurdität, die im Alltag selten hinterfragt wird. Es stellen sich im Verlauf selbst, aber auch darüber hinaus Denkprozesse bei jeder einzelnen Person ein. Die Methodik des Forumtheaters darf nicht als geschlossener Kreis verstanden werden, sondern so, dass Szenen immer wieder weiterentwickelt und verändert werden können oder gar sollen. Es ist eine Entwicklung hin zur Idealszene, die es aber nicht geben kann. Optimierung ja, Perfektionismus nein.

In der späteren Ausführung eines theaterpädagogischen Konzepts wird ersichtlich, dass an bestimmten Punkten der oder die theaterpädagogische Spielleiter:in ein vorläufiges Ende natürlich setzen wird/muss, da ein zeitlicher Rahmen zumeist ja dennoch gesetzt ist. Bewusst muss allen Akteur:innen aber die ewige Unfertigkeit der Szenen im Forumtheater sein.

4.2 Biografisches Theater in der Theaterpädagogik

In den 1970er und 1980er Jahren wurde Theater schon als Instrument genutzt, um soziale Kompetenzen zu erlernen und um ein „persönliches Wachstum bei den Teilnehmenden zu initiieren.“ (vgl. Köhler, 2009, S.12) Seit den 1990er Jahren sind in der theaterpädagogischen Arbeit vermehrt ästhetische Kriterien in den Vordergrund gerückt. Aber schon zuvor eröffnete die Theaterarbeit die Auseinandersetzung mit der Dynamik in der Gruppe und auch Interaktionen untereinander konnten fokussiert werden. Auch wenn sich in den vergangenen Jahrzehnten die theaterpädagogische Arbeit dahingehend entwickelt hat, dass neben biografischen, teils therapeutischen Aspekten auch die Aufmerksamkeit von der sozialen Ebene auf die sachliche und ästhetische Dimension verlagert hat, kann gerade in der prozessorientierten Arbeit zu einem bestimmten Thema aus den früheren Möglichkeiten geschöpft werden. (vgl. ebd.) Vielmehr wird klar, dass sich beide Perspektiven, also die der sozialen und der sachlichen dahin entwickelt haben, dass sie voneinander unabdingbar verstanden werden

müssen. Soziales Lernen wird nämlich gerade in der Verbindung zum Ästhetisierungsprozess erst ertragreich. Die individuelle Biografie sollte auch als ein Prozess betrachtet werden, der hohes Potenzial für sowohl die ästhetische Bühnenarbeit und theaterpädagogische Momente aufweist als auch in seiner Unabgeschlossenheit stets für Veränderungen offen ist. (vgl. Köhler, 2009, S. 20) Zudem ist jede Biografie unterschiedlich auf verschiedenen Ebenen, ob kulturell, religiös, geschlechterspezifisch u.a. Das *biografische Theater* arbeitet mit den eigenen Erfahrungen, mit der Sozialisation der Teilnehmenden, die somit wiederum mehr über sich und die anderen erfahren, weil sie sich in neue, in andere Situationen hineinversetzen und dennoch an einem gemeinsamen Thema arbeiten.

Die Spieler:innen versuchen im biografischen Theater die persönlichen Geschichten bildhaft darzustellen und somit werden sie zur Projektionsfläche für ihre Geschichten und die des Publikums. (vgl. Cremer, 1997, S. 216) Es ergibt sich die Möglichkeit, dass zwischenmenschliche Beziehungen, das Verhalten und Handeln, die Ziele und Antriebe, aber auch die Emotionen im biografischen Theaterschaffen unter Zuhilfenahme von ästhetischen Mitteln in der Szenengestaltung fokussiert und verdichtet werden können. (vgl. Köhler, 2009, S. 14) In dieser Theaterpraxis geht es um den Transport von Biografien, von eigenen Erfahrungen (autobiografisch) und die Übertragung derer in künstlerische Figuren. In der theaterpädagogischen Arbeit lassen sich reale Begebenheiten also in der Verfremdung neu erfahrbar machen und stoßen nicht nur für die Protagonist:innen, sondern auch für Mitspielende und Zuschauende in der Projektion Denkprozesse an. „Jeder Biografieentwurf kann also Möglichkeiten zur Bewusstwerdung, Bestätigung oder Erweiterung des eigenen Selbst- und Lebenskonzeptes enthalten.“ (Köhler, 2009, S. 21) Die Bezeichnung biografische Theaterarbeit deutet auf die Wichtigkeit ähnlicher Erlebnisse der Ensemblemitglieder im Kontext des gemeinsamen Arbeitens hin. Autobiografische Aspekte werden individuell mitgebracht und im Gesamtkontext zwar verwertet, aber das biografische Theater zielt auf das Gruppenerfahren und den gemeinsamen Prozess ab. „Jedes einzelne Gedächtnis bildet einen Ausblickspunkt auf das kollektive Gedächtnis einer Gruppe.“ (Köhler, 2009, S. 26) In diesen Momenten kann somit ein Bewusstsein gegenüber dem eigenen Verhalten und dem anderer gestärkt werden und so auch ein Verständnis für das Handeln der Mitmenschen geschaffen werden. (vgl. Klein, 2022)

In der Arbeit mit dem biografischen Theater in der Theaterpädagogik ist es der Gruppe möglich sich einem gemeinsamen Thema auch gemeinsam zu nähern. Hierbei geht es um die individuelle Identifikation mit dem Thema. Gerade eigene biografische Erfahrungen bieten eine wertvolle Ebene in der Zusammenarbeit. Für Menschen, die noch wenig bis keine Erfahrung mit der Theaterarbeit gemacht haben, besteht so eine gute Chance zum Einstieg. Sie können nämlich mit der eigenen Lebensgeschichte nahe bei sich bleiben und entscheiden, was sie in den Prozess geben und was nicht.

Hier wird auch mir immer mehr bewusst, dass es in dieser Praxis unumgänglich für die Spielleitung ist, sich mit zwei wesentlichen Aspekten auseinanderzusetzen. Zunächst einmal muss die Spielleitung für die Teilnehmenden eine Differenzierung zwischen *privat* und *persönlich* vornehmen, damit diese auch tatsächlich adäquat entscheiden können, was sie von sich und ihrer Geschichte im Prozess preisgeben möchten. Was zu sehr *privat* ist, darf *privat* bleiben. Im Weiteren kann die (auto-)biografische Arbeit auch jederzeit sensible Momente der Individuen triggern, die es aufzufangen gilt. Keinesfalls psychotherapeutisch, sofern man kein:e Psychoherapeut:in ist. Aber allenfalls auf einer empathischen Ebene, die für die Leitung bestenfalls prozessuale weitere Schritte vordefiniert.

Diese mehr als intensive und durchaus intime Art des (pädagogischen) Schaffens weist eine Notwendigkeit an Achtsamkeit und Sensibilität den Einzelnen gegenüber auf und bedarf einer sorgsamten Planung und Durchführung. Die theaterpädagogische Biografiearbeit weist in ihren Eigenschaften einen hohen demokratischen Wert auf, denn die Teilnehmenden bringen nicht nur ihre Erfahrungen aus der eigenen Sozialisation in den Prozess der Gruppe mit ein, sondern entscheiden auch in der gemeinsamen Entwicklung, welcher Themenschwerpunkt auf dieser Grundlage schon fast automatisch entsteht. In diesem Kollektivismus entsteht zudem die Möglichkeit, dass eine Gesellschaft differenziert in ihren Gemeinsamkeiten aber auch in ihren Unterschiedlichkeiten verstanden werden kann. Es entstehen Toleranz und Akzeptanz gegenüber anderen, möglicherweise konträren Positionen, die aus den biografischen Momenten jeder Person in der Gruppe resultieren. (vgl. Köhler, 2009, S. 26)

Heute setzt die theaterpädagogische Praxis entgegen der Entwicklung der Entpolitisierung und Individualisierung der Gesellschaft vermehrt an den

Lebensgeschichten der Akteur:innen an, da diese für die soziokulturelle Arbeit eine wichtige Substanz darstellen. Köhler plädiert zu einem Maße an Wertschätzung und Sensibilität der theaterpädagogischen Fachkraft in der Arbeit mit der Sozialisation der Teilnehmenden, die nicht selten sehr Persönliches in den Prozess geben. Ebenso erscheint es wichtig, dass „diskriminierende und ethisch problematische Äußerungen“ markiert werden, auch wenn sie auf den biografischen Erfahrungen der Teilnehmenden fußen. (vgl. Köhler, 2009, S. 130)

4.3 Szenisches Schreiben in der theaterpädagogischen Praxis

Die Methode des *szenischen Schreibens* eröffnet wiederum für die Teilnehmenden theaterpädagogischer Seminare einen gestalterischen Raum, in dem mit dem Handwerk des Schreibens Geschichten kreiert werden können. Themen und Ideen der Einzelnen, aber auch konsensuelle können als Material in unterschiedlicher Art und Weise entstehen und weiterentwickelt werden, wiederholt verfremdet und in kurzer Zeit somit eine große Bandbreite verschiedener Perspektiven generiert werden. Sowohl im Forumtheater als auch im biografischen Theater kann diese Methode hervorragend eingesetzt werden, um einen Einstieg in die Themen zu finden. In meiner theaterpädagogischen Arbeit nutze ich diese von Herzen gerne. Es entstehen persönliche Perspektiven, die auch dem Gruppenprozess mehr als zuträglich sind.

In der Arbeit mit Gruppen zu bestimmten Themen, gerade mit dem Ziel diese in den theatralen Rahmen zu übertragen, kann es in den ersten Momenten des Workshops, Seminars oder der Gruppenstunde hilfreich sein, Ideen und Material zu sammeln. Das kann schriftlich mit verschiedenen Herangehensweisen passieren. Auch, wenn die Akteur:innen nicht selten an den Punkt kommen, an dem sie szenisches Material in Struktur bringen wollen, empfiehlt es sich die bisherigen Elemente schriftlich zusammenzutragen. In der eigenen Entwicklung von Szenen und auch kleineren bis größeren Theaterstücken kommt sowohl die Gruppe als auch der oder die Einzelne zumeist nicht umhin, selbst mit dem Schreiben zu beginnen. Ebenso dienlich ist der Schreibprozess, wenn es darum geht, die sogenannte „innere Kontrollstimme“ (IKS) für den Moment auszuschalten. Wir sind oftmals von Be- und Verwertungslogik so sehr geprägt, dass es uns schwer fällt wertfrei loszuschreiben. Das bemerke ich in meinen Workshops

mit Theaterneulungen zuhauf. Schaffen es die Teilnehmenden allerdings diese IKS abzulegen, entstehen wertvolle und offene Textangebote für die weitere Arbeit. Abgesehen von der Materialsammlung dient die Methode des szenischen Schreibens jedoch, je nach Ziel, auch einem, für die Perspektiven dieser Abschlussarbeit, anderen Aspekt. Neben Kreativität, künstlerischen Produktionen und gruppenspezifischen Prozessen kann sich mit der schriftlichen Arbeit im szenischen Gestalten nämlich auch hervorragend mit persönlichen und gesellschaftlich relevanten Themen auseinandergesetzt werden. (vgl. Hippe, 2019, S.14)

Lorenz Hippe untergliedert sein Buch „Und was kommt jetzt?“ in fünf Runden. Diese liegen in ihrer Vollständigkeit der Prozessorientierung zur fertigen Szene oder auch zum fertigen Theaterstück zugrunde. Die Runden 1-3 beschäftigen sich mit den Schritten, die für die Gedanken dieser Arbeit zuträglich sind und sollen daher kurz beschrieben werden. Zunächst einmal geht es im gemeinsamen Arbeiten immer ums *Anfangen*. Hierbei werden verschiedene individuelle, für die Gruppe und das Kennenlernen wichtige Aspekte geklärt. Grundsätzlich wird in dieser Phase eine vertrauenswürdige Basis geschaffen und ein wertfreier Raum eröffnet. Unterschiedliche (theater-)pädagogische Methoden und Gespräche helfen dabei. Es geht auch darum, die Gruppenmitglieder zu befähigen sich auf Neues einzulassen. (vgl. ebd., S.20ff) Eine spannende Methode in diesen Anfangssituationen ist beispielsweise das *3-Minuten-Fragment*, das auch ein hervorragender Impuls für die spätere Weiterarbeit in der zweiten Runde *Texte schreiben* sein kann, das an dieser Stelle exemplarisch stehen soll. Hier geht es darum, dass in einer vorbestimmten Zeit von drei Minuten die Teilnehmenden ohne Unterlass schreiben und dabei lernen die IKS auszuschalten. (vgl. Hippe, 2019, S.39ff) Das 3-Minuten-Fragment könnte als Grundbaustein im szenischen Schreiben gesehen werden. Hier kann ein thematischer Impuls gesetzt werden, beispielsweise durch einen kurzen, vielleicht unvollständigen Satz, der für alle Teilnehmenden der gleiche ist: „Die da oben machen mit uns...“ Mit diesem beginnen alle gleichzeitig ihre dreiminütige Schreibzeit. Wichtig ist es, dass keine Pausen stattfinden, in denen die Teilnehmer:innen zu grübeln beginnen, sondern ihren Gedanken freien Lauf lassen. Hier entsteht so etwas wie die Grundidee und es geht um die Inspiration für die gemeinsame Weiterarbeit. „Die Eingebung, der Funke, der zündende Moment. Ohne den nichts Feuer fängt.“ (Ayckbourn, 2018, S.18)

Es braucht wenig, um in diese Arbeit einzusteigen und jede Länge eines Textes ist legitim. Vorlesen und präsentieren dürfen alle, muss aber niemand. Denn implizit in dieser Praxis ist, wie bereits im biografischen Theater erwähnt, die Klarstellung zwischen privaten und persönlichen Inhalten. Wenn Teilnehmende entscheiden, dass entstandene Fragmente zu privat, sprich zu intim sind, dann werden sie diese nicht in die Sammlung der Materialien mit einbringen. (vgl. Hippe, 2018, S. 42) Persönliche Fragmente sind dann bereit zum Präsentieren. Hier kann schon ein bühnenartiger Moment geschaffen werden, in dem das Geschriebene vor der Gruppe vorgetragen wird. Die entstandenen Texte können in der nächsten Phase oder Runde, wie Hippe sie nennt nach Belieben weiterentwickelt werden. Die Texte weiterschreiben können die Teilnehmenden, indem sie sie beispielsweise untereinander austauschen und in weiteren 3-Minuten-Fragmenten, oder auch im dialogischen Schreiben die Gedanken der anderen weiter ausführen. Dialog-Impro ist eine Methode aus dem Theater Direkt von R.G. Gregory, die im szenischen Schreiben eingesetzt werden kann. Die Teilnehmenden schreiben spontan einen Dialog, der im Moment entsteht. Eine Person ist im Dialog auf dem Papier A, die andere B, beide schreiben sowohl ihren als auch den Text der gegenüberstehenden Person, um anschließend den vollständigen Text vorliegen zu haben. (vgl. ebd., S. 62)

Der Impuls kann hier ein Thema, ein Satz oder eben auch ein schon zuvor entstandenes 3-Minuten-Fragment eines Gruppenmitglieds sein. Es entstehen weitere, fortführende Gedanken und Dialoge, die schon jetzt szenisch gelesen und präsentiert werden können.

Die Methode des szenischen Schreibens eröffnet eine Vielzahl an möglichen Herangehensweisen, erleichtert den Einstieg in die Arbeit mit der (fremden) Gruppe und generiert in kurzer Zeit eine Fülle an Material. Die Teilnehmenden bringen ihre eigenen Gedanken in den Prozess mit ein oder legen vielmehr damit den Grundstein, um mit persönlichen Geschichten und Erfahrungen zu arbeiten. Das szenische Schreiben lässt sich so in die Methode des biografischen Theaters ebenso übertragen, wie in die des Forumtheaters.

Dieser Blick auf drei Methoden in der theaterpädagogischen Arbeit legt den Gedanken nahe, dass (politisches) Theater und die Pädagogik die politische

Bildung mit ihrer Art bereichern können, wenn dies gewünscht ist. Die beschriebenen Aspekte dieser Formen und Methoden geben Grund zur Annahme, dass sie gerade in Kombination in der politischen Bildungsarbeit Bestand haben können. Es folgt ein Exkurs zum Thema „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen“, der für die Konzeptidee meines Themas relevant werden wird.

4.4 Exkurs: Argumentationstraining gegen Stammtischparolen

Ein bewährtes pädagogisches Konzept in der politischen Bildungsarbeit ist das Argumentationstraining gegen Stammtischparolen von Klaus-Peter Hufer. In diesem kurzen Exkurs möchte ich diese Arbeitsweise im Umgang mit rechtspopulistischen und rassistischen Einstellungen vorstellen, die in den Überlegungen im Kontext meiner theoretischen Abschlussarbeit auch in der Thematik der Verschwörungstheorien eine Rolle spielen kann. Es bietet sich etwa an die theaterpädagogischen Methoden mit den Grundgedanken und der Struktur des Argumentationstrainings (Argus) zu verknüpfen. Dieser verbindende Schritt wird in Kapitel 5 exemplarisch dargelegt, indem dort ein Konzept zur theaterpädagogischen Arbeit mit Verschwörungstheorien beschrieben wird.

Denn auch das Argumentationstraining kann als Werkstatt oder Labor verstanden werden. Im Fokus steht das gemeinsame Üben und nimmt den wesentlichen Moment gegenüber dem Lernen durch Belehrung ein. Es geht nachrangig bedingt um Wissensvermittlung. Vielmehr sind es auch hier Selbsterfahrungsprozesse, die den Teilnehmenden des Argus als Perspektiven anderer in der Gruppensituation nahegebracht werden. Es werden Strategien gemeinsam entwickelt, um politische Statements und Parolen zu hinterfragen und dagegen wirksam Position beziehen zu können. In der Gruppe wird es den Teilnehmenden des Trainings möglich ihre Interpretation von beispielsweise diskriminierenden oder rassistischen Ressentiments miteinander zu deuten und deren Fragwürdigkeit bzw. die Notwendigkeit der Markierung zu erfahren. Die Motive der Teilnahme an einem solchen Training sind erfahrungsgemäß unterschiedlich. Zumeist spielen vorwiegend die Unsicherheit, Überforderung oder gar Ohnmacht der Teilnehmenden gegenüber dem Gesagten anderer im Alltag eine wesentliche Rolle. Nach einer Sammlung der Erfahrungen und Gedanken der Einzelnen werden diese und ähnliche im Argumentationstraining im

Rollenspiel dargestellt und die erwähnte Notwendigkeit von Reaktionen anschaulich simuliert. Auf der Grundlage des in der Simulation Erlebten, bzw. Gesehenen können politische Themen aus verschiedenen Perspektiven erarbeitet, betrachtet und im Diskurs mit der Gruppe besprochen werden. (vgl. Hufer,2001, S. S10f)

„Das Ziel ist, den Teilnehmenden zu Selbstsicherheit bei der Konfrontation mit aggressiven und entsprechend vorgetragenen Parolen zu helfen.“ (Hufer, 2001, S.10) Das Training soll also zur Diskursfähigkeit der Teilnehmenden beitragen.

5. Konzept zur theaterpädagogischen Arbeit mit dem Thema Verschwörungstheorien

Auf der Grundlage der zu Beginn dieser Arbeit beschriebenen Herausforderungen für Demokratie und Gesellschaft im Umgang mit Verschwörungstheorien möchte ich nachfolgend einen theoretischen Vorschlag für ein praktisches Konzept machen, um die Möglichkeiten theaterpädagogischer Arbeit darzulegen. Die Methoden wurden meinerseits schon weitestgehend in der Bildungsarbeit zu anderen Themenschwerpunkten verwandt. In diesem Kontext wird sich der präventiven Bearbeitungsmöglichkeit von Verschwörungstheorien mit theaterpädagogischen Methoden im Kontext politischer Bildungsarbeit gewidmet. In meiner Arbeit als sozialpädagogische Beratungsfachkraft und politischer Bildner fällt mir seit der Corona-Pandemie vermehrt auf, dass gerade Familien und Schulen besonders herausgefordert sind mit dem Thema Verschwörungstheorien. „In früheren Zeiten fürchtete man sich vor Verschwörungen; heute fürchten wir uns eher vor Verschwörungstheorien.“ (Butter, 2021b, S. 152) Gerade pädagogische Kräfte berichten mir in ihren Erfahrungen davon, dass Kinder und Jugendliche im Schulkontext Verschwörungsmymen aus dem Elternhaus mitbringen und teilweise Glauben schenken. Vermehrt finden antisemitische Narrative in der Schule statt, die Teilaspekte eben dieser Mythen sind und sich in den Köpfen junger Menschen festzusetzen scheinen. Rassistische Erzählungen gewinnen in diesem Zusammenhang auch (wieder) an Anhänger:innen. Lehrkräfte berichten mir dies im Beratungskontext. Ebenso erzählen mir Jugendliche in den Beratungsterminen davon, dass sie diese Ideen und Einstellungen zunehmend bei Erwachsenen wahrnehmen, ob im familiären, aber auch

freundschaftlichen Umfeld. Der Fokus der präventiven Handlungsoptionen im Rahmen meiner Ausführungen soll im Nachfolgenden auf der Arbeit mit jungen Menschen der Mittel- und Oberstufe liegen, da die Erreichbarkeit und der Zugang zu Jugendlichen durch schulische, aber auch offene Angebote ein einfacherer ist.

Zielgruppe meines Konzeptes ist eine fiktive neunte Klasse einer Gesamtschule im ländlichen Raum mit 21 Schüler:innen. Auf diese Gruppe wird ein Workshop ausgelegt. Es sind insgesamt drei Termine, aneinanderhängend von Mittwoch bis Freitag. Ziel des Workshops ist die Sensibilisierung junger Menschen zum Thema Verschwörungstheorien und Demokratiefeindlichkeit. Die teilnehmenden Schüler:innen werden im Vorfeld aufgefordert Material mitzubringen, das sie mit ihren eigenen Erfahrungen rund um die Themen Demokratie, Staat oder Medien verbinden. Dies können beispielsweise Gegenstände sein wie Postkarten, Zeitungsartikel, Fotos, Kleidung aber auch Musik, Technik u.ä. Es werden für den Workshop theaterpädagogische Vorgehensweisen und Methoden aus dem szenischen Schreiben, dem biografischen Theater und dem Forumtheater verwandt und miteinander verknüpft und in Anlehnung an das Argumentationstraining gegen Stammtischparolen in einen Ablauf gebracht. Der Ablauf wird nachfolgend tabellarisch pro Tag dargestellt und daran anschließend jeweils erläutert.

Tag 1: Kennenlernen und Einstieg

Methoden	Ziel	Material	Zeit
Warm-up: Raumlauf, 1- Wort-Geschichte	Aufwärmen von Körper und Geist, ins Sprechen kommen	kein	20 min
Die Geschichte meines Namens	Namen kennenlernen, Diversität im Raum darstellen, ins Sprechen kommen	kein	25 min
Lügendgeschichte	Bezug zur Konstruktion von Geschichten, Mythen, Legenden, ins Sprechen kommen	kein	30 min

Brainstorming, Mindmap: Wortalarm	Materialsammlung, Bezugspunkte finden, Begriffe zum Thema	Flipchart, Stifte	20 min
Brainstorming, Mindmap: Deine Story	Bezug zum Thema Verschwörungstheorien, Materialsammlung, Gemeinsamkeiten herausstellen	Papier, Stifte, Flipchart	25 min
3-Min Fragment	Materialsammlung, Einstieg in szenisches Schreiben, Bezugspunkte finden, biografische Impulse	Papier, Stifte	10 min
Erzählstuhl	Ergebnispräsentation	Stuhl	20 min
Dialog schreiben	Materialsammlung, erste Szenen-Texte für Rollenspiele	Papier, Stifte	20 min

Im ersten Termin beschäftigen wir uns nach dem Warm-up, dem Raumlaf und der *1-Wort-Geschichte*, in der jede:r Teilnehmer:in der Gruppe eine Geschichte mit einem Wort erweitert, im ersten Schritt mit der eigenen Biografie, die schon mit der Namensgebung durch die Erziehungsberechtigten beginnt. In *Geschichte meines Namens* erzählen alle Schüler:innen nacheinander alles, was sie zu ihrem eigenen Namen und den Hintergründen wissen und preisgeben wollen. So kommen sich selbst Gruppen, die sich schon länger kennen nochmal ein Stück weit näher. Im nächsten Schritt konstruieren die Teilnehmenden eine *Lügendgeschichte* zu ihrer Person und präsentieren diese mit zwei weiteren Fakten zu sich vor der Gruppe so glaubhaft wie möglich. Es wird nicht aufgelöst, welche der drei Aspekte zur Person nicht stimmt; die Gruppe wird in Unkenntnis gelassen. (vgl. Hippe, 2019, S. 73) Somit kommen die Jugendlichen ins Erzählen und durch die Thematik der Lüge findet sich der erste Bezug zur Konstruktion von Verschwörungstheorien. Im folgenden *Wortalarm* sammelt die Gruppe gemeinsam im Plenum zunächst Wörter, die ihnen zu Verschwörungserzählungen einfallen. Der oder die Theaterpädagog:in sammelt alles auf der Flipchart, solange bis aus der Gruppe nichts mehr kommt. Im Anschluss überlegen sich die einzelnen in *Deine Story* eine Situation aus ihrem eigenen Alltag bzw. ihrer Biografie, in der sie mit

Verschwörungstheorien schon konfrontiert wurden und schreiben diese in Kürze auf. Diese werden auch der Gruppe vorgelesen, sofern sie nicht privat bleiben sollen. Im *3-Minuten-Fragment* (vgl. Kapitel 4.3.) wird die Situation dann weitererzählt und ein alternatives Ende gefunden. Der *Erzählstuhl* dient dann der Präsentation des neuen Endes. Hier nimmt der oder die Schüler:in Platz und liest die Geschichte der Gruppe vor im Stile einer Gute-Nacht-Geschichte, erzählt von Großmutter oder -vater, mit dem Ziel in ein märchenartiges Erzählen zu kommen. Nach dem ersten Tag haben die Teilnehmenden ein Gefühl für Methoden des Theaters und der Theaterpädagogik erlangt und sich zum Einstieg mit eigenen Erfahrungen beschäftigt, diese weiterentwickelt und für den Gruppenprozess hergegeben. Dem gemeinsamen Thema wurde sich durch individuelle Gedanken und biografische Elemente genähert. Jede Einheit/ Methode gibt im Anschluss den Raum, um die Gedanken und Erfahrungen im Plenum zu reflektieren. Auf dieser Grundlage kann in den nächsten beiden Workshoptagen vertiefend gearbeitet werden. Im Einstieg geht es immer auch um Zugänge für die Teilnehmenden zum Thema und zum Theater an sich, die bestenfalls durch den Theaterpädagogen oder die Theaterpädagogin beiläufig geschaffen werden.

Tag 2: Gesellschaft & Demokratie:

Methoden	Ziel	Material	Zeit
Warm-up: Geschichte am Lagerfeuer	Aufwärmen von Körper und Geist, ins Sprechen kommen	kein	20 min
3-Minuten Fragment zu mitgebrachtem Material zum Demokratieverständnis	Materialsammlung, Einbezug persönlicher Bezugspunkte, Unterschiedlichkeit herausstellen	Papier, Stifte	10 min
2-Personen-Interview: zum Thema Staat, zu zweit	Erwartungen und Erfahrungen an staatliche Strukturen herausstellen, Materialsammlung	Papier, Stifte	30 min

Lügeninterview: Pressekonferenz der Verschwörungstheoretiker:innen	Materialsammlung, Konstruktion von Verschwörungstheorien	Tisch, Stühle	20 min
Standbilder: 3 Phasen Wir gegen die / Die gegen uns	Szenenbilder bauen, Dichotomie gut vs. böse herausstellen, Radikalisierungsprozess konstruieren, Präsentation vor der Gruppe, Reflexion	kein	30 min
Radikalisierungsmaschine bauen	Dynamik radikaler Prozesse darstellen, Phasen der Radikalisierung darstellen	kein	20 min
3 unterschiedliche Situationen aus Tag 1 selektieren	Material für die Rollenspiele wählen	Material samm- lung aus Tag 1	30 min

Durch das Warm-up *Geschichte am Lagerfeuer* wird wieder spielerisch an das legendenartige Erzählen des ersten Tages und an die Eigenschaft der fantasievollen Verschwörungstheorie angeknüpft. Jede:r Teilnehmer:in erzählt die entstehende Geschichte der Gruppe in bis zu drei Sätzen weiter und beginnt immer mit „Ja genau, und dann...“. Nach dem *Warm-up* an Tag 2 wird erneut mit dem schon eingeführten *3-Minuten-Fragment* (vgl. Hippe, 2019, S. 35) gearbeitet, in dem die Schüler:innen sich mit ihrem Demokratieverständnis auseinander setzen sollen. Hier wird der Halbsatz „Die da oben machen doch...“ als Einstieg und Impuls für alle vorgegeben. Auch hier werden die Geschichten der Gruppe vorgetragen. Im nächsten Schritt werden durch *2-Personen-Interview* (vgl. ebd., S.66) Gespräche geführt zum Thema Staat. Es werden vier Fragen vorgegeben und vier zusätzliche sollen erfunden werden. Vorgegeben sind „*Warum ist die Demokratie ein hohes Gut?*“, „*Wann warst du letztmals so richtig zufrieden mit der deutschen Bundesregierung?*“, „*Warum ist die deutsche Demokratie gerade in Gefahr?*“ und „*Wer gefährdet die deutsche Demokratie zur Zeit?*“.

Alle zusätzlich entstandenen Fragen werden auf der Flipchart zusammengetragen. Im weiteren Verlauf werden durch das *Lügeninterview* (vgl. Hippe, 2019, S. 73) im Setting der Pressekonferenz der Verschwörungstheoretiker:innen wilde Geschichten improvisiert – der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Hier dürfen bekannte Verschwörungstheorien genau wie frei erfundene erzählt werden. Es wird szenisch dargestellt, indem sieben Schüler:innen als Vertreter:innen der Konferenz der Verschwörungstheoretiker:innen nebeneinander am Tisch sitzen. Der Rest der Klasse schlüpft in die Rolle der Presse und darf die Sammlung von zuvor genauso nutzen wie weitere, spontan entstehende Fragen. Im nächsten Schritt entwickeln die Schüler:innen in drei Teams à sieben Personen in *Standbildern* drei Phasen ihres Verständnisses der Überschrift „Wir gegen die/Die gegen uns“ und stellen diese vor der Gruppe dar. (vgl. Plath, 2009, S. 57) Es könnten beispielsweise Bilder von der Eigengruppe, der Fremdgruppe und eines Konfliktes zwischen eben diesen entstehen. Das Gesehene wird im Plenum besprochen. Mit der Methode *Radikalisierungsmaschine* soll die Großgruppe körperlich darstellen, wie Radikalisierungsprozesse aussehen (können). Hierzu wird zunächst geklärt, was Radikalisierung bedeutet. Anschließend ist die Aufgabe für jede Person sich im Raum nach und nach als Maschine zusammenzubauen, in der alle Klassenmitglieder beteiligt sind. Jede Person darf sowohl Bewegungen als auch Geräusche zur Maschine beitragen. (vgl. ebd., S.77) Die Maschine und somit das Thema Radikalisierung wird im Anschluss gemeinsam reflektiert. Nach diesem praktischen Teil werden zum Ende des zweiten Tags gemeinsam aus der Sammlung der Situationen und Erfahrungen drei ausgewählt, mit denen am dritten Tag in Rollenspielen weitergearbeitet werden kann. Es sollen die für die Teilnehmenden herausforderungsvollsten Situationen ausgewählt werden.

Am zweiten Tag hat sich die Gruppe mit der Konstruktion und den Mechanismen von Verschwörungstheorien beschäftigt und ein Gefühl für das Thema Radikalisierung bekommen.

Tag 3: Rollenspiele & Handlungsoptionen

Methoden	Ziel	Material	Zeit
Warm-up: Raumlauf	Aufwärmen von Körper und Geist	kein	20

Rollenspiel 1 Forumtheater	Lebensrealität szenisch darstellen, verändern, Idealtyp konstruieren, Handlungsoptionen aufzeigen	Ggf. Requisiten (Zeitung, Handy, o.ä.)	45 min
Rollenspiel 2 Forumtheater	s.o.	s.o.	45 min
Rollenspiel 3 Forumtheater	s.o.	s.o.	45 min
Reflexion	Zusammentragen der Erkenntnisse	Flipchart, Stifte	30 min

An Tag 3 beschäftigt sich die Klasse nach dem *Warm-up* intensiv mit den ausgewählten drei Situationen im *Rollenspiel* nach der Methodik des Forumtheaters nach Boal. Die Szenen werden nach der Vorlage der persönlichen Erfahrungen der am Tag zuvor ausgewählten Geschichten von drei bis fünf Personen gespielt. Die Zuschauer:innen der Klasse sitzen im Kreis um die Spielfläche. Der Theaterpädagoge oder die Theaterpädagogin bespricht außerhalb der Gruppe mit den Darsteller:innen die Situation und verteilt die Rollen in Absprache zu eben diesen. Es gibt die Rollen, wie sie die beschriebenen Situationen hergeben. Bestenfalls nehmen 1-2 Personen die Rolle der Verschwörungstheoretiker:innen ein, 1 weitere die der:des Herausgeforderten. Weitere Rollen können zum Beispiel eine neutrale Haltung und eine emotional aggressiv aufgeladene einnehmen. Diese Situationen beinhalten Herausforderungen im Umgang mit Menschen, die Verschwörungstheorien glauben und verbreiten, beispielsweise in der Familie, im Sportverein und in der Schule. Im *Rollenspiel* wird die Szene so lange laufen gelassen, bis die Leitung das Gefühl hat, sie ist vorbei. Dann wird ganz nach Boal mit der Gruppe gearbeitet und die Szene stetig mit der Unterstützung der Zuschauenden, die immer auch in Rollen schlüpfen und die Protagonist:innen ablösen und ersetzen, weiterentwickelt. Bestenfalls bis zu einem Ergebnis, das einen Handlungskonsens für die Gruppe darstellt. (vgl. Kapitel 4.1.) Dieser Prozess wird dreimal durchgeführt, jeweils mit den unterschiedlichen Situationen. Die Erprobung und Wiederholung bezweckt einen Verinnerlichungsprozess und die Schüler:innen erlernen Handlungskompetenzen im Umgang mit Verschwörungstheorien auf der

Grundlage der zuvor eigens gesammelten Erfahrungen. Diese sind so nah wie möglich an den Personen und bilden daher deren Lebensrealitäten ab.

Es sei dazu gesagt, dass es sich einerseits empfiehlt, sofern möglich, ohne die Lehrkräfte in der Klasse zu arbeiten, da sich Schüler:innen externen Fachkräften und der Klasse gegenüber in einer solch intensiven und sensiblen Arbeit erfahrungsgemäß besser öffnen können. Andererseits ist es sicherlich von Vorteil abhängig von der Gruppengröße mit einer personellen Unterstützung zu arbeiten, sprich eine Person mit theaterpädagogischer Vorerfahrung. Diese Arbeit mit persönlichen Erfahrungen kann Menschen stark emotionalisieren und in diesen Momenten ist es dienlich zu zweit zu arbeiten. Ebenso können so die Gruppenarbeiten seitens der Fachkräfte besser betreut werden.

Die Theaterpädagogik ist immens vielseitig und zeigt sich in einer Vielzahl von Themen als interessantes Werkzeug in der Arbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen. Zum Ende dieser Abschlussarbeit möchte ich meine Erkenntnisse dieser theoretischen Arbeit mit den Erfahrungen meiner Praxis zusammentragen und eine Art Ausblick auf die Chancen der Theaterpädagogik als Instrument in der politischen Bildungsarbeit machen.

6. Erkenntnis

Unsere Zeit ist geprägt von gesellschaftlichen Debatten und Konflikten, von unterschiedlichen Meinungen und Diskursen, bis hin zu Streitigkeiten, die mitunter von psychischer und physischer Gewalt geprägt sind. Eine Demokratie soll heute mehr denn je verschiedenste Konflikte aushalten und auf eben diese auch reagieren können. Das Zitat des Bundespräsidenten zu Beginn dieser Arbeit verdeutlicht eindrücklich, dass wir aber nicht davon ausgehen können, dass die Demokratie als staatliches Konstrukt, menschengemacht, den derzeitigen Prozesse und Bewegungen allein per Definition Stand halten kann. Vielerorts hört man „Das muss eine Demokratie aber aushalten können...“ Muss sie das? Ja, wahrscheinlich. Kann sie das per se? Ohne demokratiefördernde bzw. -stabilisierende Maßnahmen von engagierten Demokrat:innen entstehen Freiräume für politische Extreme, für system- und menschenfeindliche Haltungen und unterschiedliche Formen von Gewalt. Somit wird aktuell erkennbar, dass es eine Vielzahl an wirksamen Bearbeitungsmöglichkeiten für den gesellschaftlichen und politischen Diskurs geben und mit Menschen im

Sinne der Pädagogik gearbeitet werden muss. Neben der politischen wird zudem auch der kulturellen Bildung eine große Bedeutung zu teil. In der Praxis werden diese beiden Perspektiven nicht selten kombiniert, um einen bestmöglichen Impuls für unterschiedlichste Themen zu setzen.

Die in dieser Arbeit ausgeführten theaterpädagogischen Methoden stellen eine Auswahl dar, die eindrücklich aufzeigt, wie durch deren Zuhilfenahme auch in der politischen Bildung ein ausgewogenes und sehr praktisches Konzept konstruiert werden kann. Es liegt genau darin eine wertvolle Chance die Bildungsarbeit weiterhin aufzufrischen und Jugendliche wie Erwachsene für bestimmte Themen zu begeistern. Gerade in der künstlerisch-ästhetischen Arbeit entstehen besondere Momente und Bilder. Der Blick auf die methodischen Elemente der Theaterpädagogik im Zusammenhang mit biografischem Theater, szenischem Schreiben und dem Forumtheater hat mir bewusst gemacht, wie sehr diese einen Nutzen für das gemeinsame Schaffen und Verstehen darstellen.

Das szenische Rollenspiel eröffnet Handlungsspielräume, die nach den Methoden Boals ständig weiterentwickelt werden und den teilnehmenden Personen eine Breite an Möglichkeiten eröffnen mit Menschen und Situationen umzugehen. Ich kann mir nach diesen theoretischen Erfahrungen mehr als gut vorstellen, dass sich auf dieser Grundlage ein Konzept im Sinne des Argumentationstrainings weiterentwickeln ließe, das politischen Bildner:innen von großem Nutzen sein kann.

Es wird deutlich: Die Theaterpädagogik ist nicht nur ein Instrument oder ein Werkzeug in der politischen Bildung. Sie ist der *Leatherman* - ein Multitool für methodisch-didaktische Schwerpunkte. In der politischen Bildungsarbeit kann die Ästhetik des Theaters genutzt werden, um Selbsterfahrungsprozesse so bildhaft wie sonst selten zu gestalten.

In der theaterpädagogischen Arbeit können individuelle Themen auf spannende Art und Weise zu gesellschaftlichen gemacht werden. Es eröffnet sich die Möglichkeit emanzipatorisch zu arbeiten und gemeinsame Lösungsansätze für mitunter komplexe Fragestellungen zu thematisieren. Durch die Charakteristik des Theaters bleibt es zudem spielerisch und ungezwungen. Die Teilnehmenden eines Workshops oder Seminars schlüpfen in Rollen und gewinnen so eine gewisse Art der notwendigen Distanz und gleichsam der Nähe, der es bedarf. Gesellschaftlich und medial

wird heute nicht selten von einer Spaltung in der Bevölkerung gesprochen. Menschen entfernen sich voneinander, weil sie nicht mehr miteinander reden bzw. sich gegenseitig nicht mehr zuhören wollen oder können. Menschen radikalieren sich teilweise im Internet in unterschiedlicher Art und Weise, nachdem sie sich mitunter in die wirren Welten der Verschwörungstheorien verloren haben und gleichzeitig verloren gelassen wurden, weil eine Mehrheitsgesellschaft nicht früh genug auf deren Signale eingehen konnte. Gründe dafür können einige sein: Es fehlt vielleicht das Wissen, vielleicht das Interesse, vielleicht die Empathie. Möglicherweise ist es eine Unkenntnis, eventuell Unsicherheit oder Angst. Aber es fehlte sicherlich an einem nicht: An pädagogischen und politischen Möglichkeiten für die Prävention von Radikalisierungsprozessen junger Menschen im Kontext von Verschwörungstheorien. Bildung ist somit eine der stärksten Schutzmaßnahmen für die Demokratie, wie wir sie kennen und erhalten wollen.

Wir brauchen die Demokratie und die politische Bildung braucht die Theaterpädagogik.

7. Quellenverzeichnis

Bücher:

Ayckbourn, Alan: Theaterhandwerk. 101 selbstverständliche Regeln für das Schreiben und Inszenieren. Berlin: Alexander Verlag 2018.

Boal, Augusto: Theater der Unterdrückten. Frankfurt am Main: Edition Suhrkamp 2021.

Brecht, Bertold: Schriften 1920-1956. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 2005.

Butter, Michael: Nichts ist, wie es scheint. Über Verschwörungstheorien. Berlin: Suhrkamp Verlag 2018.

Cremer, Marcel: Mein Ich und mein Du. Momentaufnahmen des »Autobiographischen Theaters«. In: Hentschel, Ingrid / Hoffmann, Klaus / Vaßen, Florian (Hrsg.): Brecht & Stanislawski und die Folgen. Berlin: Hentschel Verlag 1997.

Gießelmann, Kerst, Richterich, Suermann, Virchow: Handbuch rechtsextremer Kampfbegriffe. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag 2019.

Hepfer, Karl: Verschwörungstheorien. Eine philosophische Kritik der Unvernunft. Bielefeld: transcript Verlag 2015.

Hippe, Lorenz: Und was kommt jetzt? Szenisches Schreiben in der theaterpädagogischen Praxis. Weinheim: Deutscher Theaterverlag 2019.

Hufer, Klaus-Peter: Argumentationstraining gegen Stammtischparolen. Materialien und Anleitungen für Bildungsarbeit und Selbstlernen. Schwalbach: Wochenschau Verlag 2001.

Kirchhoff, Christine: Das Gerücht über die Juden. Zur (Psycho-)Analyse von Antisemitismus und Verschwörungsideologie. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft [Hrsg.] Jena: Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Antisemitismus 2021.

Köhler, Norma: Biografische Theaterarbeit zwischen kollektiver und individueller Darstellung. München: kopead 2009.

Müller, Klaus/Kirchberg, Christopher (Hrsg): Verschwörungstheorien, Berlin: Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. 2022.

Plath, Maïke: Biografisches Theater in der Schule. Mit Jugendlichen inszenieren: Darstellendes Spiel in der Sekundarstufe. Weinheim, Basel: Beltz Verlag 2009.

Schäfer, Peter: Kurze Geschichte des Antisemitismus, München: C.H.Beck Verlag, 2020

Waldmann, Hans-Georg: Konsens à la Beutelsbach? Nachlese zu einem Expertengespräch. Textdokumentation aus dem Jahr 1977. In: Widmaier, Benedikt/ Zorn, Peter (Hrsg.): Brauchen wir den Beutelsbacher Konsens? Eine Debatte der politischen Bildung. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. Schriftenreihe 1977

Weintz, Jürgen: Alte und neue Theater Techniken Augusto Boals in der theaterpädagogischen Arbeit mit Jugendlichen. In: Odierna, Simone/Letsch, Fritz (Hrsg.): Theater macht Politik. Forumtheater nach Augusto Boal., Neu-Ulm: AG SPAK Bücher, 2006

Internetquellen:

Podcast:

Klein, Florian: Theaterpädagogik und politische Bildung. In: Von A Bis Z, Stand: 13.12.2022 URL:
<https://open.spotify.com/episode/62IHKr6QBYM6qjBSlqtAQ9?si=m4ibQ0GDQxSpOrTmxAwSCw>

Online-Zeitschriften & Websites:

BPB, dpa: Der Anschlag von Halle. In: bpb.de. Stand: 05.10.2020. URL:
<https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/316638/der-anschlag-von-halle/>

Butter, Michael; Cheema, Saha-Nur; Rathje, Jan [u.a.]
Verschwörungstheorien. In: APuZ 71. Jahrgang. 35-36/2021. Stand:
27.08.2021. URL:
<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/verschwoerungstheorien-2021/#content-index>

Duden, In: duden.de. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Theorie>
(letzter Abruf: 09.12.2022)

Duden, In: Duden.de. URL:
<https://www.duden.de/rechtschreibung/Verschwoerung> (letzter Abruf:
09.12.2022)

Görner; von Bismarck; Engel: Politisches Theater. In: APuZ. 42/2008. Stand:
13.10.2008. URL: <https://www.bpb.de/medien/30934/IEKWKZ.pdf> (letzter
Abruf: 11.12.2022)

Lamberty, Pia: Verschwörungstheorien. In: Infoaktuell 35/2020. Stand:
03.11.2020. URL:
[https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/318171/verschwoerungserzaehl-
ungen/#content-index](https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/318171/verschwoerungserzaehlungen/#content-index) (letzter Abruf am 15.12.2022)

Lamberty, Pia: Warum glauben Menschen an Verschwörungstheorien. In:
slpb.de. URL:
[https://www.slpb.de/themen/gesellschaft/verschwoerungstheorien/versteh-
en/warum-glauben-menschen-an-verschwoerungstheorien](https://www.slpb.de/themen/gesellschaft/verschwoerungstheorien/verstehen/warum-glauben-menschen-an-verschwoerungstheorien) (letzter Abruf am
19.12.2022)

RND, dpa: Tat in Idar-Oberstein. Anklage gegen mutmaßlichen Tankstellen-
Mörder erhoben. In: Rnd.de. Stand: 25.01.2022. URL:
[https://www.rnd.de/panorama/tankstellen-mord-in-idar-oberstein-anklage-
gegen-mutmasslichen-taeter-erhoben-
TDRTNFJHAO747DKK6DZTM6MRWM.html](https://www.rnd.de/panorama/tankstellen-mord-in-idar-oberstein-anklage-gegen-mutmasslichen-taeter-erhoben-TDRTNFJHAO747DKK6DZTM6MRWM.html) (letzter Abruf am 08.12.2022)

PLAGIATSERKLÄRUNG

Ich versichere hiermit, dass ich die Arbeit selbstständig verfasst, keine anderen, als die angegebenen Hilfsmittel verwendet und die Stellen, die anderen Werken im Wortlaut oder dem Sinne nach entnommen sind, durch Quellenangaben kenntlich gemacht habe.

Heidelberg, den _____

Unterschrift: _____ (Yannick Meisberger)